

3. Kammerabend

Saison 2023/2024

DONNERSTAG **7.12.23** 20 UHR

SEMPEROPER DRESDEN



Kammermusik der
Sächsischen Staatskapelle
Dresden

Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

3. Kammerabend

MITWIRKENDE GÄSTE

Michael Schöch Klavier
Alexander Bülow Klavier
Nikolaus Branny Klavier

AUSFÜHRENDE

Robert Lis Violine
Susanne Branny Violine
Yuna Toki Violine
Michael Horwath Viola
Friedrich Thiele Violoncello
Simon Kalbhenn Violoncello
Titus Maack Violoncello
Viktor Osokin Kontrabass
Eszter Simon Flöte
Michael Goldammer Englischhorn
Christian Dollfuß Klarinette
Thomas Eberhardt Fagott
Zoltán Mácsai Horn
Simon Etzold Schlagzeug

Die Kammerabende der Sächsischen Staatskapelle Dresden werden im Rahmen der orchestereigenen Kammermusik veranstaltet, die auf den 1854 von Kapellmitgliedern gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurückgeht. Neben ihrem Dienst treten die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle in diesen Veranstaltungen freiwillig und lediglich durch ein symbolisches »Frackgeld« entlohnt auf.

Luigi Gatti (1740–1817)

Sextett Es-Dur für Englischhorn, Fagott, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass

1. *Adagio – Allegro*
2. *Menuetto con brio*
3. *Adagio cantabile*
4. *Larghetto*
5. *Rondo. Allegro*

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sonate für Klavier und Horn F-Dur op. 17

1. *Allegro moderato*
2. *Poco Adagio, quasi Andante – attacca:*
3. *Rondo. Allegro moderato*

PAUSE

Georg Friedrich Haas (*1953)

»tria ex uno«. Sextett nach Josquin Desprez

- I. »tria ex uno« I
- II. »tria ex uno« II
- III. »tria ex uno« III

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Trio D-Dur op. 70 Nr. 1 für Klavier, Violine und Violoncello »Geistertrio«

1. *Allegro vivace e con brio*
2. *Largo assai ed espressivo*
3. *Presto*

Zum Programm

Mit dem Übergang vom Barock zur Klassik Mitte des 18. Jahrhunderts war auch die Etablierung neuer Formmodelle in der Musik verbunden, darunter die Sonatenhauptsatzform – ein kompositorisches Modell, das in den folgenden Jahrzehnten alle wesentlichen Gattungen der Musik beherrschen sollte. Dies betrifft in der Regel alle Gattungen der Instrumentalmusik mit mehrsätziger Anlage: etwa das Streichquartett und das Klaviertrio in der Kammermusik oder das Instrumentalkonzert und vor allem die Symphonie in den großen orchestralen Gattungen. Doch so einfach dieser Befund vielleicht auf den ersten Blick wirkt, so vielschichtig und komplex ist bei genauerer Betrachtung die Entwicklung dieses Formmodells. So bestehen zwischen einer frühen Sonate Joseph Haydns als Wiener Klassiker der älteren Generation und einer späten Sonate von Ludwig van Beethoven, der als Vollender dieser musikgeschichtlichen Epoche gilt, beträchtliche Unterschiede in der konkreten Ausformung, was auch die Werke des vorliegenden Programms deutlich zeigen.

Den Auftakt bildet das **Sextett Es-Dur** von **Luigi Gatti**, einem Meister, der nach seinem Tod schnell in Vergessenheit geriet. Den im norditalienischen Lazise am Gardasee geborenen Gatti führte es in den 1780er-Jahren nach Salzburg, wo Kontakte zu der Familie Mozart belegt sind. Auch soll es Verstimmungen mit Leopold Mozart gegeben haben, als Gatti bei der Besetzung des fürstbischöflichen Kapellmeisteramtes der Vorzug gegeben wurde. Als Komponist bediente Gatti ein vielseitiges Spektrum an Gattungen und hat ein ansehnliches Schaffen hinterlassen. Neben der Kirchenmusik als deutlichem Schwerpunkt umfasst sein Œuvre auch einige Opern und Ballette sowie viel Instrumentalmusik. Gerade letztere spiegelt anschaulich Gattis Stil wider, der typische Merkmale für die Musik im Übergang vom Barock zur Klassik trägt.

Die langsame Einleitung im Kopfsatz des Sextetts kann als durchaus fortschrittlich angesehen werden und steht damit in klarem Gegensatz zu dem zurückhaltenden Umgang mit Kontrasten in der Sonatenhauptsatzform als Nachhall aus der Barockzeit. Zwar sind zwei musikalische Themen, wie sie für die Sonatenform erforderlich sind, zu erkennen, sie unterscheiden sich jedoch mehr in der harmonischen Struktur als im Affekt. Es handelt sich um eine monothematische Gestaltung statt dualistischer Anlage, in der zwei gegensätzliche Welten aufeinanderprallen. Der kantable Grundcharakter des Stückes, der sich wie ein roter Faden durch alle Sätze zieht, erinnert mitunter deutlich an das singende Allegro, das typisch für die Werke Mozarts ist. Dies verwundert nicht, da Gatti ein Zeitgenosse der drei großen Wiener Klassiker Haydn, Mozart und Beethoven war.

Mit **Ludwig van Beethovens** dreisätziger **Sonate für Klavier und Horn F-Dur op. 17** erklingt eine eher seltene Besetzung. Das frühe Werk Beethovens entstand im Jahr 1800 und steht in zeitlicher Nähe zu seiner ersten Symphonie und dem ersten Klavierkonzert. Wie für seinen Personalstil typisch, weist die Hornsonate im Kopfsatz bereits zwei im Charakter deutlich kontrastierende Themen auf. Den Schilderungen von Beethovens Schüler Ferdinand Ries zufolge hat der Komponist die Sonate für den hoch angesehenen Hornvirtuosen Giovanni Ponto geschrieben und das Werk erst kurz vor der bereits angekündigten Aufführung fertiggestellt. Der Hornruf, mit dem das Werk fanfarenartig eröffnet wird, stellt auf engstem Raum den feierlichen Grundcharakter vor. Der auffällig kurze zweite Satz in f-Moll weckt mit seinem schreitenden Rhythmus und den markanten Punktierungen Assoziationen an einen Trauermarsch, was wiederum an die nahezu zeitgleich entstandene Klaviersonate Nr. 12 erinnert, in der ein Trauermarsch den langsamen Satz bildet. Mit dem Rondo als Finalsatz kehrt schließlich der feierlich-heitere Charakter des Kopfsatzes zurück.

Die beiden Klaviertrios op. 70 vollendete Beethoven im Sommer 1808, sodass sich diese seinen späteren Wiener Jahren zuordnen lassen, in denen er – geprägt von seinem zunehmenden Gehörleiden und der damit verbundenen persönlichen Krise – nach einem tiefergründigeren Ausdruck in seiner Kunst suchte. Entstanden sind aus diesem Impuls eine Vielzahl an Werken, welche auf Jahrzehnte Maßstäbe gesetzt haben, die für nachfolgende Komponistengenerationen Herausforderung und Überforderung zugleich sein konnten. Das **Trio op. 70 Nr. 1** unterscheidet sich von seinem Schwesterwerk vor allem durch die nur dreisätzliche Anlage. Seinen Beinamen »Geistertrio« verdankt es dem langsamen Mittelsatz mit seinen dunklen, zum Teil auch schauerlich wirkenden Klangsphären. Uraufgeführt wurden die Trios 1809 im Hause der späteren Widmungsträgerin Gräfin Marie von Erdödy.

Neben den drei klassischen Werken kommt mit »**tría ex uno**« auch ein Werk des zeitgenössischen Komponisten **Georg Friedrich Haas** zur Aufführung. Haas, in der Jubiläumssaison 2023/2024 Capell-Compositeur der Staatskapelle, steht dabei für ein modernes Komponieren, bei dem Klangschönheit und Innovation in keinem Widerspruch stehen müssen. Entstanden im Jahre 2001, orientiert sich »tría ex uno« an dem zweiten Agnus Dei aus der »Missa L'homme armé super voces musicales« von Josquin Desprez. Das dreistimmige Agnus – eines der berühmtesten kontrapunktischen Meisterstücke der Renaissance – geht bei Josquin aus einer einzigen Melodie hervor, die simultan in drei unterschiedlichen Tempi vorgetragen wird. In drei Anläufen wird dieses Ausgangsmaterial bei Haas immer konsequenter entfaltet: Durch Instrumentierungen, Mikrotonalität und Obertonharmonien entsteht im dritten und letzten Satz schließlich eine gänzlich eigenständige Neukomposition des historischen Vorbilds. Haas' künstlerische Verarbeitung schlägt auf geschickte Weise eine Brücke vom gerade begonnenen 21. Jahrhundert zurück zu den Anfängen europäischer Kunstmusik.

Michael Schöch ist einer der wenigen Musiker, die das Klavier- wie das Orgel-repertoire in gleichem Umfang auf höchstem Niveau beherrschen. Mit dem ersten Preis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD im Fach Orgel – einer Auszeichnung, die zum ersten Mal seit 40 Jahren wieder vergeben wurde – startete er seine Karriere. Diese führte ihn in bedeutende Konzertsäle wie die Berliner Philharmonie, das Berliner Konzerthaus, das Wiener Konzerthaus, das Gewandhaus Leipzig, die Philharmonie im Gasteig München sowie in Kirchen von Riga, Passau, Merseburg, Mainz und Speyer. Als Solist konzertierte er mit renommierten Orchestern, darunter das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Stuttgarter Kammerorchester und Deutsche Symphonie-Orchester Berlin. Michael Schöch's Arbeit ist in zahlreichen Rundfunkmitschnitten sowie CD-Produktionen dokumentiert. Er studierte Klavier bei Bozidar Noev, Gerhard Oppitz und Pavel Gililov sowie Orgel bei Edgar Krapp und gewann zahlreiche erste Preise bei internationalen Klavier- und Orgelwettbewerben. Seit 2015 leitet er die Orgelklasse am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck.

Alexander Bülow stammt aus Marl in Westfalen. In Leipzig studierte er Dirigieren bei Harald Knauff, Martin Braun und Fabio Luisi. In den ersten Jahren als Repetitor für alle Sparten am Lübecker Theater assistierte er unter anderem den »Ring des Nibelungen« und dirigierte Musical, Operette und Oper (»Un ballo in maschera«, »Il trovatore«, »Hänsel und Gretel«, »Der Zigeunerbaron« und andere) sowie Kinderkonzerte. Weitere Engagements als Korrepetitor führten ihn unter anderem nach Mannheim und Hamburg sowie mehrfach zu den Bregenzer Festspielen. Als Assistant Conductor arbeitete er für das Theater an der Wien (»Die Zauberflöte«), mehrmals für das Pacific Music Festival Japan sowie für die Metropolitan Opera. Seit Sommer 2019 ist er im Ensemble der Semperoper Dresden engagiert.

Der junge sächsische Pianist **Nikolaus Branny** war Schüler von Christine Schindler am Landesgymnasium für Musik Dresden und Arkadi Zenzipér, bei dem er zurzeit an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden studiert. Mehrmals erlangte er erste Preise beim Wettbewerb »Jugend musiziert«, den zweiten Preis beim internationalen Wettbewerb »Clavicologne«, war Stipendiat der Ponto-Stiftung und erhielt einen Sonderpreis der Deutschen Stiftung Musikleben. Sein Orchesterdebüt gab er im Alter von 16 Jahren mit Griegs Klavierkonzert, wenig später folgten Klavierkonzerte von Mozart und Beethoven. Als Solist gastierte er unter anderem mehrfach in der Kölner Philharmonie, bei den Schubertiaden Schnackenburg und beim Dresdner Palais Sommer. Er begleitete Jose Cura bei den Dresdner Musikfestspielen. Regelmäßige Zusammenarbeit verbindet ihn mit den Dresdner Kapellsolisten. 2023 gab er Konzerte mit Jan Vogler, war zu Gast bei der Moritzburg-Festival-Akademie und beim Kammermusikfest Oberlausitz.



SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN

IMPRESSUM

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Christian Thielemann
Spielzeit 2023|2024

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden

© Dezember 2023

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Peter Theiler
Intendant der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Emilia Ebert, Inna Klause

TEXT

Die Einführungstexte von Bernd Wladika sind
Originalbeiträge für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net
Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**